

Zenonas Norkus

Max Weber und Rational Choice



Geboren 1958 in Griniai (Litauen). 1976-81 Studium der Philosophie, 1984 Promotion an der Universität Sankt Petersburg (Leningrad). Seit 1985 Lehre der Philosophie, seit Anfang der 90er Jahre auch der Soziologie an der Universität Vilnius, Republik Litauen. Veröffentlichungen (meist litauisch) zur Geschichte der Philosophie, zur Geschichtstheorie (Historik) und Philosophie der Sozialwissenschaften. – Adresse: Philosophische Fakultät, Universität Vilnius, Didlaukio 47, Vilnius, LT – 2057, Litauen.

Ja, ich habe es geschrieben. Ich meine das Buch, das ich während meines Aufenthalts am Wissenschaftskolleg schreiben wollte: „Max Weber und Rational Choice“. Für solche Projekte ist das Wissenschaftskolleg der ideale Ort – eine Abteilung für Buchgelehrte in Walhall. Die Abteilung also, wo man viel und gut arbeiten kann. Ich kann das ziemlich genau sagen: für die Arbeit, welche ich am Wissenschaftskolleg geleistet habe, hätte ich unter den „normalen“ Verhältnissen in meinem Heimatland drei bis vier Jahre gebraucht.

Ich schreibe diese Zeilen schon in akuter Nostalgie. Ja, ich bin leiblich und zeitlich noch hier, in Berlin, in der Wallotstraße 19, aber die Nostalgie ist schon da, sie ist antizipatorisch: Ich weiß, so etwas wird es in meinem Leben nie mehr geben. Ein Zaubergarten für zehn Monate in der so ganz perfekt entzauberten Welt, die eigentlich nach wie vor aus wenigstens zwei verschiedenen Welten besteht.

Mit der Entzauberung bin ich schon bei Max Weber. Wozu noch ein Buch von Max Weber, wenn es schon so viele gute Bücher gibt? Jede denkende Betrachtung der Vergangenheit ist auf einen Standpunkt angewiesen, der die Auffassung des Betrachtenden begrenzt, zugleich aber diese Auffassung ermöglicht. Die neuen Standpunkte werden nicht durch die Betrachtenden selber, sondern eher durch ihre Zeit geschaffen. Die Forscher sind frei, diese neuen Standpunkte zu besetzen und die vorhandenen Bilder vergangener Begebenheiten zeitgemäß zu verjüngen, indem sie diejenigen Aspekte dieser Begebenheiten ans Licht bringen, die von anderen (und früheren) Standpunkten aus noch nicht bemerkt und artikuliert werden konnten.

Der neue Standpunkt, den die Entwicklung der Sozialwissenschaften während der letzten zwei, drei Jahrzehnte geschaffen hat, heißt *Rational Choice* Ansatz (weiter: RCA): die transdisziplinäre Bewegung, die sich um die Wiederannäherung der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften unter der Suprematie der Ökonomik bemüht. Der Dualismus von Soziologie und Ökonomik bei der Erklärung kollektiver Tatbestände war nicht immer vorhanden. Max Weber lebte und wirkte in einer Zeit, als die ursprünglich einheitlichen Sozialwissenschaften in den Dualismus von Ökonomik und Soziologie aufgelöst wurden. Was in den Sozialwissenschaften der nachweberischen Zeit zum Gegenstand von zwei Disziplinen wurde, hatte sich schon in Webers Zeit durch den Dualismus von zwei „Nationalökonomien“ angedeutet, die im „Methodenstreit“ verwickelt waren. Ich interpretiere Webers Begriffe der Sozialökonomik und der verstehenden Soziologie als wissenschaftsprogrammatische Konzepte, die für die (derzeit erfolglose) Vermittlung im nationalökonomischen Methodenstreit bestimmt waren, und die eine bestimmte Version des gegenwärtigen RCA antizipierten. Diese Version, deren hervorragendster gegenwärtiger Repräsentant Jon Elster ist, bezeichne ich als den „Teiluniversalismus“.

Damit habe ich schon den zweiten Schwerpunkt meines Buches angedeutet. Beginnt man, sich mit der Frage der Beziehungen zwischen dem RCA und Webers Werk auseinanderzusetzen und seine Wirkungsgeschichte im RCA zu untersuchen, so konfrontiert man sich zugleich mit dem Tatbestand, daß der RCA kein Monolit ist. Will man diese Auseinandersetzung nicht auf das Oberflächliche begrenzen, so muß man auf die internen Differenzen innerhalb des RCA eingehen. So will dieses Buch auch einen Beitrag zu der gegenwärtigen Grundlagendiskussion liefern, indem es mehrmals so etwas wie die „weberianischen Meditationen“ oder „Zwischenbetrachtungen“ anbietet, in welchen Webers Werk als historischer Hintergrund für die schärfere Konturierung der Positionen in den gegenwärtigen Diskussionen um und innerhalb des RCA benutzt werden. In diesen „Meditationen“ werden verschiedene Auffassungen des RCA und die Konzepte des rationalen Handelns auf Webers wissenschaftsprogrammatischen Begriff der „verstehenden Soziologie“ vergleichend bezogen.

Der dritte Schwerpunkt in meinem Buch ist die Rekonstruktion von Webers „materieller“ Problematik. „Mein“ Weber ist der Nationalökonom der „historischen Schule“ (der „alte“ Institutionalist), der in seinem materiellen Werk die zu „Idealtypen“ umgedeuteten „Konstruktionen“ neoklassischer Ökonomik als die heuristischen Anleitungen bei der Formulierung und Ausarbeitung seiner „zentralen“ Fragestellung benutzte. Es geht um die Frage nach der Möglichkeit streng rationalen wirtschaftlichen Handelns für die Akteure, die ihrer „Natur“ nach nicht perfekt rational

sind. In Webers zentraler Problematik unterscheide ich den analytischen, den historischen und den prognostischen Teil. Bei der Ausarbeitung seiner zentralen Problematik hat Weber nur sehr fragmentarisch seine individualistische und rationalistische Wissenschaftsprogrammatik forschungspraktisch umgesetzt. Im Anschluß an die Sonderbereiche des RCA, die unter den Namen der neuen Institutionenökonomik, der neuen institutionalistischen Wirtschaftsgeschichte und der Egonomik bekannt sind, versuche ich zu zeigen, wie Webers zentrale Problematik im Bezugsrahmen des RCA endogenisiert werden kann. Eine solche Endogenisierung bedeutet, daß die Rationalität des Handelns nicht nur als Annahme, sondern auch als abhängige Variable auftritt.

In meinem Buch gehe ich davon aus, daß die immer weitergehende Historisierung und Kontextualisierung des Werks von Max Weber nicht die einzige zulässige Strategie im Umgang mit dem Werk des Klassikers ist. Die Weber-Forschung kann der Entartung zur Weber-Philologie nur solange entgehen, als sie immer neue Anstrengungen der aktualisierenden Interpretation des Werks des Klassikers unternimmt. Tatsächlich sind die besten Beiträge zur Weber-Literatur Arbeiten dieser Art. Ich meine die Schriften von Randall Collins, Jürgen Habermas, Richard Münch, Talcott Parsons, Rainer Prewo und Wolfgang Schluchter, in denen das Werk von Max Weber durch die Optik des konflikttheoretischen Ansatzes (R. Collins), der Theorie des kommunikativen Handelns (J. Habermas), der „voluntaristischen“ Theorie des Handelns (T. Parsons), der Erlangerer Schule und der kritischen Theorie (R. Prewo), des Neofunktionalismus (R. Münch), des Funktionalismus und der Theorie des kommunikativen Handelns (W. Schluchter) behandelt wird. Alle diese Autoren wollen Webers Werk nicht allein interpretieren, sondern auch explizieren. Der Ansatz meines Buches ist der gleiche; nur die Theorien, auf welche ich vorgreife, sind andere.

Die Vorbilder für meine Weber-Exegese habe ich in den Arbeiten von Jon Elster über Karl Marx und Alexis de Tocqueville (ich meine vor allem Elsters *Making Sense of Marx*. Cambridge: UP, 1985) und in der Abhandlung von Hartmut Esser über Alfred Schütz (*Alltagshandeln und Verstehen. Zum Verhältnis von erklärender und verstehender Soziologie am Beispiel von Alfred Schütz und ‚Rational Choice‘*. Tübingen: J.C.B. Mohr, 1991) gefunden. Das Werk von Max Weber verdient es, zum Gegenstand einer ebenso gründlichen wie ergiebigen analytischen Betrachtung gemacht zu werden. Was ich in meinem Buch biete, ist nicht mehr (aber auch nicht weniger) als das bescheidene Prolegomenon zu einer solchen analytischen Betrachtung von Webers Werk aus der Perspektive des RCA, die auch als der Ansatz zu so etwas wie einem „analytischen Weberianismus“ bezeichnet werden könnte.

Die letzten zwei Monate meines Aufenthalts am Wissenschaftskolleg verliefen in größter Hektik, weil ich meine Zeit zwischen der Bearbeitung des Textes und der Vorbereitung auf meine Lehrtätigkeit an einer der Summer Schools der Zentraleuropäischen Universität aufteilen mußte.

Die Möglichkeit, meine Arbeit in lesbarem Deutsch anzubieten, verdanke ich den Leistungen der Mitarbeiterinnen der Fellowdienste des Wissenschaftskollegs, Christine von Arnim und Marianne Karbe. Doris Reichel, Petra Sonnenberg und Elissa Linke haben bei der Anfertigung der Grafiken und Druckvorlagen tatkräftig mitgeholfen. Den ununterbrochenen Nachschub an Forschungsressourcen verdanke ich der vorzüglichen Arbeit des Staffs der Bibliothek des Wissenschaftskollegs unter der Leitung von Gesine Bottomley. Meine Dankbarkeit gilt auch den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Wissenschaftskollegs, die den Zaubergarten im Grunewald zehn Monate lang pflegten.

Das interdisziplinäre Kollegmilieu war wissenschaftlich anregend und durch die dichte Konzentration so vieler herausragender Individuen mitmenschlich höchst interessant.